



## Ein Stückchen Morgenland

Wo in Rumänien sind Moscheen?  
Von Franz Heinz

Verlag Neuer Weg Bukarest 1972

-125-

So gut wie alle Moscheen liegen heute südlich der Donau, in der landschaftlich, geschichtlich und volkskundlich so vielgestaltigen Dobrudscha, wo noch Zehntausende Türken und Tataren leben. Mittelalterliche Darstellungen unserer Städte zeigen den Halbmond auf den Türmen vieler Städte; ein Merkmal der Türkenherrschaft, deren Niedergang im 18. und 19. Jahrhundert auch das Ende der meisten Moscheen mit sich brachte. Heute steht die grösste und bekannteste Moschee in Konstanza; sie ist touristisch nicht zu übersehen und ihr 50 Meter hohes Minarett steigt wohl jeder empor, der etwas von Konstanza gesehen haben will.

144 Stufen führen hinauf auf die Galerie, von wo man einen weiten Rundblick auf die Stadt, den Hafen und das Meer hat. Die 1910 im maurischen Stil erbaute Moschee ist eine getreue Nachbildung der Moschee von Konya in Anatolien. Turm und Kuppel sind Eisenbetonkonstruktionen, Säulen, Treppen und Weihbrunnen sind aus Albesti-Kalkstein gearbeitet, das Tor aus italienischem schwarzem Marmor. Die Innenausstattung - die Arabesken, Bemalung und die Fayencearbeiten - zeugen von einer meisterhaften Beherrschung der Form und der Farbgebung (Ocker und Kobaltblau, grün und rot umrandet). Das Bauwerk wurde 1957-1958 umfassend restauriert.

Weniger imposant, aber nicht auch weniger sehenswert ist die kleinere Hunchiar-Moschee, nur wenige Minuten von der grossen Moschee auf der Tomis-Halbinsel entfernt, noch ganz zur Altstadt gehörend, der sie sich mit ihren bescheidenen Ausmassen und in der Wahl des Standortes anpasst. Sie wurde 1862-1868 unter Sultan Abd ul Asis aus Steinquadern der Festungsrue Tomis aufgeführt. Etwa zur gleichen Zeit gestattete der gleiche Sultan den Bau einer griechischen Kirche mit der Bedingung, dass ihre Türme die Höhe der Minaretts in Konstanza nicht überschreiten. Die Kirche wurde 1867-1868, diesen Anweisungen gemäss, nach Plänen des Architekten Jani Teodoride auf der nördlichen Steilküste erbaut.

Auf halbem Weg zwischen Konstanza und Mangalia (Asphalt) durchfahren wir die alte Fischersiedlung Tuzia, drei Kilometer von der Küste entfernt am südlichen Ende des Tekirghiol-Sees gelegen. Links in einer Seitenstrasse sehen wir das Minarett einer kleinen Dorfmoschee aufragen. Rund 20 Kilometer weiter südlich, in Mangalia, steht inmitten eines, mittelalterlichen mohammedanischen Friedhofes mit verwitterten Grabsteinen die zierliche

-126-

Moschee «Esmachan Sultan». Sie wurde 1590 in maurischem Stil erbaut und wiederholt restauriert. Sie bildet einen reizvollen Kontrast zu der sie umgebenden modernen Architektur, gegen die sie sich wirkungsvoll mit der grünen Fläche des Friedhofes und einem stilvollen steinernen Zaun abschirmt. Einst dürfte sie ein Mittelpunkt jener blühenden Stadt gewesen sein, die den türkischen Reisenden Ewlja Tschelebi um die Mitte des 17. Jahrhunderts beeindruckt hatte, in der es damals sieben Volksschulen, drei Gasthöfe, 300 Geschäftsläden, ebenso viele Speicher und sieben Kaffeehäuser gab. In Konstanza, dem damaligen Küstendsche, gab es nach dem gleichen Bericht nur etwa 150 Häuser.

Eine andere sehenswerte Moschee finden wir in Babadag, einer alten, orientalisches anmutenden Ortschaft (Asphaltstrasse Konstanza-Tulcea, rund 90 Kilometer von Konstanza entfernt). Zur Zeit der Türkenherrschaft war Babadag die bedeutendste Stadt des Paschaliks, ein wichtiges wirtschaftliches und militärisches Zentrum. Im 17. Jahrhundert soll es mehr als 3000 Häuser sowie etliche Paläste umfasst haben. Die Moschee mit dem 30 Meter hohen steinernen Minarett (14. Jh.) befindet sich im Zentrum der Stadt. Hier ist auch



Die grosse Moschee in Konstanza

-127-

das Grabmal Gasi Ali Paschas, eines türkischen Befehlshabers, zu sehen sowie der Brunnen Kalaidshi, in dem sich die Pilger einst die Hände gewaschen haben.

36 Kilometer weiter, in Tulcea (125 km von Konstanza, 80 km von Galatz) erhebt sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Unternehmens für Fischverarbeitung die vor etwa hundert Jahren unter Ismail Pascha errichtete Moschee. Ein Wahrzeichen des alten Tulcea, von dem gerade in der unmittelbaren Umgebung der Moschee kaum noch etwas wahrzunehmen ist.



Romantische Ecke in Babadag

In Mahmudia, 28 Kilometer südöstlich von Tulcea (Asphalt) am Sfintu Gheorghe-Arm gelegen, befindet sich eine alte Moschee, einst von den türkischen Eroberern am nördlichen Rand ihrer Besitzungen erbaut. Mahmudia liegt am Fusse der Bestepe-Berge (243 m), der «fünf Berge», von deren Höhen das Land nach allen Richtungen hin weit zu überblicken ist, über das Delta und den Razelm-See und bis hinüber zu den Hügeln von Babadag.

Westwärts von Tulcea stossen wir noch in Isaccea und Macin (80 km von Tulcea) auf Moscheen, deren Bauzeit bis ins 17. und 18. Jahrhundert zurückreicht. Macin ist ein malerisches Städtchen unter den nackten Granitbergen der Norddobrudscha. Gegenüber, am anderen Donauufer, liegt das bereits streng symmetrisch angelegte abendländische Braila.

Eine vereinsamte Moschee jungen Ursprungs finden wir noch in Bukarest, etwas eingeklemmt zwischen den neuen Wohnblocks auf der Viilor-Chaussee und doch mit Geschmack eingeordnet in die moderne Architektur der Umgebung. Die alte Moschee im Freiheitspark wurde während der Umgestaltung der Gartenanlagen vor wenigen Jahren abgebrochen.



300 Jahre alt: das Minarett in Isaccea

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des Verlages "[ADZ International Press SRL - Bukarest](#)" (Rechtsnachfolger des Verlages "Neuer Weg Bukarest") für die Land-Streicher-Reisehomepage.

Ende 1992 hat das Redaktionsteam der Zeitung "Neuer Weg Bukarest" den Neuanfang gewagt. Seit 1993 erscheint die "Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" (ADZ) fünfmal pro Woche und kann über [www.adz.ro](http://www.adz.ro) abonniert werden!